

# Eine Art Winzerried

Autor(en): **Schnetzler, Hans H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 42

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-613510>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Weg zur Tessiner Gegenwart:

# Eine Art Winzerried

Das Winzerfest in Lugano ist ein Markstein im Tessiner Brauchtum, ein (TV-)Fenster zur übrigen Schweiz, ja zur Welt und ein Tourismusmagnet. Aber wie alt ist dieses Fest? Gut 50 Jahre, wie man bisher annahm? Nein, viel älter. Neueste Geschichtsforschung verweist seinen Ursprung in die Zeit der Reisläuferei, bringt ihn mit der Marignano-Schlacht 1515 in Zusammenhang.

Nun haben wir es wieder einmal überstanden! Ich meine selbstverständlich das *Winzerfest* samt Festumzug in *Lugano*. Ein paar tausend extra hergereiste Touristen, Millionen von Fern-

Von Hans H. Schnetzler

sehzuschauern im In- und Ausland, sowie ein paar Dutzend Tessiner (Samariter, Securitasleute und Bratwurstverkäufer) haben zum Gelingen dieser Demonstration «ächter» Tessiner Folklore beigetragen.

Zweimal jährlich überschwemmt die Pseudo-Volksgut-Welle das Tessin. Im Frühling, an Pfingsten, ist es das *Blumenfest* in *Locarno*, Anfang Oktober eben das *Winzerfest* in *Lugano*. Es gibt Ähnlichkeiten zwischen den beiden Veranstaltungen. So sind beispielsweise sowohl die *Locarner Blumenfest-Blumen* wie auch die *Luganeser Traubenfest-Trauben* aus Italien importiert.

Hingegen sind – verständlicherweise – im Frühling am Umzug in *Locarno* die Trauben, die sich an *Sagex-* oder *Pavatex-Grotti* emporranken, aus Plastik.

Zu den Gegensätzen oder als eine Art Konkurrenz: *Locarno* pflegt jeweils die italienischen *Fahnenschwinger* (die berühmten «*sbandiatori*») vor der *Posaunengruppe* aus dem süddeutschen Raum im Umzug zu plazieren, während auf der anderen Seite des *Monte Ceneri* *Lugano* lieber eine *Blasmusik* aus der Ostschweiz seiner *Piemonteser Majorettengruppe* folgen lässt...

Dabei soll das *Locarner Blumenfest* einmal ein recht urtümliches und gemütliches *Kameliensfest* der *Locarner* selber gewesen sein! Über den Ursprung des *Winzerfestes* hingegen streiten sich die Gelehrten. Jüngere, progressive Geschichtsforscher nehmen ein *Quartierfest* im Jahr 1933 als Ausgangspunkt. Ein traditionsbewusster Historiker hat dem *Nebelspalter* nun aber seine

neuesten Forschungsergebnisse unterbreitet:

## Frater Buffo

Es war Ende September 1515. Auf der staubigen Landstrasse zwischen *Mendrisio* und *Melano* holte ein forsch ausschreitender jüngerer Mann, offensichtlich geistlichen Standes, einen eher mühsam dahinhumpelnden abgetakelten *Landsknecht* ein. Es war ein *Innerschweizer* auf dem ruhmlosen Rückzug von *Marignano*, wo er zusammen mit vielen *Landsleuten* nicht nur die berühmte *Schlacht*, sondern auch einen *Fuss* und noch einiges mehr verloren hatte.

Beim jüngeren handelte es sich um *Fra Buffo*, einen ursprünglich aus dem *Freiburgischen* stammenden *Klosterbruder*. Nach seinen eigenen Worten befand er sich auf einer *Art Missionsreise*. Eingeweihte wollen allerdings wissen, dass er wegen seines *liederlichen Lebenswandels* aus seinem *Bergamasker Kloster* gejagt worden war. Auf alle Fälle genoss es *Fra Buffo* nun, wieder einmal

*schweizerdeutsch* sprechen zu können. Der *humpelnde Weggenosse* beschränkte seinen *Diskussionsbeitrag* allerdings auf *einsilbige Antworten*.

## Das Verschwinden in den Reben

Es war schon bald Abend und kurz vor *Bissone*, als die beiden *Wanderer* eine *Gruppe von Tessinern* bei der *Weinlese* antrafen. *Winzer* waren da – und *Winzerinnen*! «Was meinst du», soll da der *Exklosterbruder* gefragt haben, «kann man *Winzerinnen*

*winzen?*»\* – «Was meinst du denn damit?» soll der *havarierte Landsknecht* zurückgefragt haben, der offensichtlich auch einen Teil seines *Gehörs* auf dem *Schlachtfeld* von *Marignano* zurückgelassen hatte. «Nichts, aber warte dann morgen früh auf mich im *Grotto* am *Dorfausgang*, damit wir gemeinsam *fürbass wandern können!*» Rief's und verschwand in den *Reben*, wo eben noch ein *Rock* und darunter zwei *zierliche Füße* in *handgeschnitzten Zoccoli* zu sehen gewesen waren.

Die *Sonne* stand bereits hoch am *Tessiner Himmel*, als der am *Grotto-Granitsteintisch* dahindösende *Landsknecht a.D.* vom *Weggefährten* geweckt wurde. «Man kann's!» meinte er übers ganze *Gesicht* strahlend. Die einzige *Reaktion* des *Innerschweizers* (*Entlebuchers?* *Muotathalers?*): «So!» Darauf *rapplerte* er sich auf und nahm den *beswerlichen Marsch* der *Heimat* entgegen allein wieder auf.

## Der wahre Ursprung

Unser *Bruder Lustig* hingegen zog noch am gleichen Tage nach *Lugano*, wo er, nein, kein *Kloster*, sondern mit seiner *Winzerin* zusammen eine *Ostria* eröffnete und bereits im *drauffolgenden Jahre* als *stolzer junger Vater* im *Freundeskreis* das erste *Luganeser Winzerfest* organisierte. Und obwohl er bereits Ende des *sechzehnten Jahrhunderts* gestorben ist, lebt das *Winzerfest* immer noch und wird *allherbstlich* übers *Fernsehen* in *Dutzende* von *Ländern* zu *Millionen* von *Menschen* gebracht.

Wie? Sie glauben diese *Geschichte* über den *Ursprung* des *Winzerfestes* nicht? *Seltsam*, sonst glauben Sie doch alles, was man Ihnen als *moderne Geschichtsschreibung* vorsetzt. Warten Sie nur die *nächste Folge* der *Reihe* «*Der Weg zur Gegenwart*» ab!

\*Genau, dieser Frage ist ja vierhundert Jahre später in einem recht ähnlichen Zusammenhang Kurt Tucholsky nachgegangen (s. *Wirtshaus im Spessart*, genauer «*Hier und da*, *Donnerstag*»!)

